



Eva Völler

Ich bin alt und brauche das Geld

Bastei Lübbe 2013 • 316 Seiten • 8,99 • Erwachsene
978-3-404-16821-7

Also, so alt ist sie nun auch wieder nicht, aber Geld braucht sie schon. Eines Tages klopft es nämlich an die Tür und der Gerichtsvollzieher steht davor und lässt sich kein bisschen davon überzeugen, die Möbel nicht zu pfänden. Und das, nachdem Charlotte sich eben nach 14 Tagen Zusammenleben von dem Mann getrennt hat, mit dem sie eigentlich den Rest

ihres Lebens verbringen wollte: Klaus. Leider hatte der beim Simsen nicht aufgepasst und Charlotte eine SMS geschickt, die eine andere Dame seines Herzen hatte bekommen sollten. Nicht so passend. Und so war es dann nichts mit dem gemeinsamen Leben. Das mit dem Pfänden, denkt Charlotte, kann doch nur ein Irrtum sein, hat sie doch ihr ganzes Vermögen als Zwischenfinanzierung in dieses Haus von Klaus gesteckt. Also schnell Klaus anrufen und die Sache klären. Geht aber nicht, denn genau da ist Klaus an einem Herzinfarkt gestorben.

Ende 40, steht Charlotte, die Ich-Erzählerin, vor den Trümmern ihres Lebens: ohne Job – die eigene Weinhandlung hat sie aufgegeben –, ohne Mann, ohne Geld. Gut, dass es Doro gibt, Charlottes Freundin, bei der sie erst mal wohnen und sich ausheulen kann, aber Doro und ihrem Mann steht der Sinn stets und ständig nach was anderem, und das mitzukriegen macht Charlotte nun auch nicht direkt glücklich. Heulen hilft nicht, Charlotte muss ihr Schicksal in die Hand nehmen. Und damit fängt der amüsante Roman dann wirklich an. Genauer gesagt, mit der Wohnungssuche.

Eva Völler erzählt gekonnt und in leichtem Ton von den Misereen einer Frau im mittleren Alter, die sich nicht unterkriegen lässt und am Ende, das darf man verraten, weil es leicht voraussehbar ist, eine neue „späte Liebe“ findet. Eine Wohnung in einem Multikulti-Haus ist rasch gefunden, wirklich nichts Großartiges und bis zum Ende des Romans ist sie noch immer nicht fertig renoviert. Das kann aber auch am Vermieter liegen, der im Haus wohnt und seine Dienste angeboten hat; ein attraktiver Mann, so attraktiv, dass Charlotte lange Zeit gar nicht glauben kann, er hätte etwas anders im Sinn als das Renovieren. Da weiß der Leser dann schon längst, wohin die Geschichte steuert.

Aber so einfach ist das Geschehen dann doch nicht. Eva hat zwar nichts von Klaus geerbt, weil gar nichts da ist zum Erben, aber trotzdem ändert sich ihr Leben von Grund auf. Bei der Testamentseröffnung lernt sie nämlich Jennifer kennen, die Tochter von Klaus, von der er nie



gesprachen hatte. Und Jennifer, hochschwanger, hat zwei kleine Kinder, Max und Pauline, und wirklich einen „Arsch von Ehemann“, der sich derzeit in London rumtreibt. Streng dienstlich, wie er sagt, aber Jennifer ist überzeugt, dass er mit seiner neuen Tussi rummacht, der Tochter vom Chef.

Gut, dass Charlotte da bereits ihre neue (unrenovierte) Wohnung hat und Adrian, der Vermieter, sich bereits für sie interessiert. Da kann Jennifer ohne zu fragen Max und Pauline und Olga, das Au-pair-Mädchen, bei Charlotte parken und beruhigt 2 Tage nach London fahren, um die Dinge zu regeln. 2 Tage? Der Leser ahnt schon: Damit ist es nicht getan. Schon gar nicht, als man zwischendrin Jennifers Blog lesen kann, was da in London tatsächlich passiert...

Es sind diese 10 Tage in der neuen Wohnung mit Adrian und Olga und Mäxchen und Pauline, die Charlottes Leben völlig umkrepeln. Nicht nur, dass Olga ständig frei hat und sogar tagelang verschwindet (ist sie überhaupt volljährig?), Mäxchen verschluckt auch noch einen Schlüssel, vermutlich den, den ein paar Gangster bei Charlotte suchen, weil sie Klaus' Vermögen an einem besonderen Platz vermuten. Dazu sucht Charlotte einen neuen Job und schließlich macht Adrian sie mehr und mehr nervös...

Es sind alles liebenswerte und warmherzige Gestalten im Roman, bis hin zu den kleinen Nebenrollen, der türkischen Nachbarin oder dem russischen Partygirl und dem kniestigen Hausmeister im Haus, und selbst die erdrückenden Probleme bleiben im Lot und amüsieren zumindest den Leser. Eva Völler hat eine wunderbar lebendige Art zu erzählen, die den Leser oder wohl besser: die Leserin mitnimmt auf Charlottes turbulente Reise zu sich selbst.

Ein Buch ohne großen Tiefgang, aber auch keineswegs oberflächlich, oftmals vorhersehbar, aber durchweg gute Unterhaltung für Stunden der Entspannung. Und dazu gehört dann auch wirklich das Happy End, das vielleicht eine Spur zu happy ist.

www.alliteratus.com

www.facebook.com/alliteratus w <https://twitter.com/alliteratus>

© Alliteratus 2013 • Abdruck erlaubt unter Nennung von Quelle und Verfassern